

FLACHGAUER DER WOCHE

„Das Wohl der Kinder steht an erster Stelle“

Knapp 30 Jahre leitete Hannes Herbst die Kinder- und Jugendhilfe im Flachgau. Für ihn ein sinnerfüllender Beruf mit viel Verantwortung.

Seekirchen. Am 7. Mai hat er seinen letzten Arbeitstag in der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung. Danach geht er in Pension. Fast 30 Jahre lang leitete Hannes Herbst die Kinder- und Jugendhilfe des Bezirks. Ein verantwortungsvoller Posten, der ihn nachhaltig geprägt hat. „Ich war insgesamt 45 Jahre im Landesdienst, fünf Jahre im Polizeibereich und ab 1997 Leiter im Jugendamt“, berichtet Hannes Herbst. „Man hat dabei große Verantwortung gegenüber Kindern und Familien, aber auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Arbeit ist aber sehr sinnstiftend“, so der Bergheimer, der immer versucht hat, sich seinen Humor zu bewahren. Den Ausgleich zu den beruflichen Herausforderungen findet er in Familie und Sport.

„In der Kinder- und Jugendhilfe befindet man sich immer im Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Unterstützung. Für Außenstehende tut man entweder zu wenig oder die Maßnahmen sind überschießend.“ Sein Ansatz sei immer gewesen, zum Wohle der Kinder nur die nötigsten Eingriffe in das Familiengefüge zu tätigen. In den vergangenen drei Jahrzehnten konnte er die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe jedenfalls nachhaltig mitgestalten und den sich ändernden Gegebenheiten anpassen. „Der Mitarbeiterstand war zu Beginn nur ein Drittel von heute. Aktuell haben wir 39 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und haben zwei zusätzliche Sozialarbeiter erhalten.“ Die Steigerung des

Personalstands spiegele auch die gesellschaftliche Entwicklung wider, mit unterschiedlichen Familienformen wie Ein-Eltern-Haushalten oder Patchworkfamilien sowie einer erhöhten Konfliktbereitschaft. 2015 wurde an der BH Salzburg-Umgebung ein eigenes Team aufgestellt, das sich mit der Kindeswohlgefährdung befasst. „Mit dieser Professionalisierung waren wir ein Vorreiter in Salzburg. Der Bedarf ist sehr groß, denn die Fallzahlen haben sich stark erhöht. Im Quartal haben wir 150 bis 160 Gefährdungsabklärungen zu machen.“ Maßnahmen reichen von der Unterstützung der Eltern über die Bereitstellung einer Erziehungshil-

„Die Arbeit war nicht immer leicht, oft sogar belastend, aber immer sinnvoll.“

Hannes Herbst, Leiter der Kinder- und Jugendhilfe

fe bis zur außerhäuslichen Unterbringung der Kinder bei Gefahr in Verzug. „Es gibt eine sehr gute Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen, die rechtzeitig melden. Denn je früher wir eingreifen können, desto besser ist es für das Kindeswohl. Wir nehmen Kinder nur im Notfall aus den Familien“, betont Hannes Herbst.

Drei Fälle aus den vergangenen 30 Jahren sind ihm besonders in



Hannes Herbst bleibt mit dem Verein „Kinder haben Zukunft“ auch in der Pension mit seinem bisherigen Arbeitsfeld verbunden. BILD: FINK

Erinnerung geblieben. Im Jahr 1998 erregte ein Findelkind mediales Aufsehen. Das Neugeborene war auf einem Autobahnrastplatz bei Thalgau zurückgelassen worden. „Da haben sich viele angebliche Mütter gemeldet.“ Im selben Jahr ereignete sich auch ein schrecklicher Verkehrsunfall in Henndorf, bei dem beide Elternteile getötet wurden. „Da mussten wir für vier Waisenkinder die weitere Zukunft planen.“

Wenige Jahre später brachte sein Beruf Hannes Herbst sogar in die USA. „Es ging um die Vorbereitung einer Adoption für zwei Kinder, die ihre Mutter verloren hatten. Ein in Denver lebender Onkel wollte die beiden adoptieren.“ Ein Bericht der Kinder- und Jugendhilfe habe dafür in kurzer Zeit erstellt werden müssen. „Ich habe mir in den USA ein Bild gemacht und konnte die Adoption befürworten. Vor ein paar Jahren erhielt ich vom Onkel die Information, dass sich die Kinder in ihrer neuen Familie bestens eingelebt und entwickelt haben“, so Herbst.

Für ihn sei die Leitung der Kinder- und Jugendhilfe jedenfalls einer der schönsten Jobs beim

Land Salzburg. „Es war natürlich nicht immer leicht, oft sogar belastend, aber immer sinnvoll. Ich habe Krisensituationen mitgetragen und Entwicklungen ermöglicht“, so Herbsts Resümee.

Mit seinem Beruf verknüpft ist auch die Tätigkeit im Verein „Kinder haben Zukunft“, der direkte finanzielle Hilfe für bedürftige Kinder leistet. „Wir haben gesehen, dass der Staat nicht alles abdecken kann. Pro Jahr unterstützen wir rund 350 Kinder und zahlen insgesamt etwa 100.000 Euro aus.“ Die Bedürftigkeit werde zuvor von den Jugendämtern geprüft.

„Jetzt habe ich mehr Zeit für den Verein, wo ich mich um den fachlichen Teil kümmere.“ Hannes Herbst hat aber viele weitere Interessen. „Ich freue mich aufs Reisen und auf Aktivitäten wie Radfahren und Tennis. Auch mit dem Imkern habe ich begonnen.“ Ein Geburtstagsgeschenk zu seinem 60er war eine dreitägige Fahrradtour auf dem Alpen-Adria-Weg. „Da fahre ich mit meinem Sohn etwa 400 Kilometer. Dafür muss ich noch etwas trainieren“, schmunzelt Hannes Herbst.

Georg Fink